

Des Bedrengten Niederlandes Gedächtnüß-Maal

Altona: Löw, 1672

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn791378772>

Druck Freier  Zugang



Rb-5621 (3.)

~~Rk-1034-21.~~

DUYVEL

Einige Nachrichten von

der

Handlung

der

Handlung

der

Handlung

der

Handlung

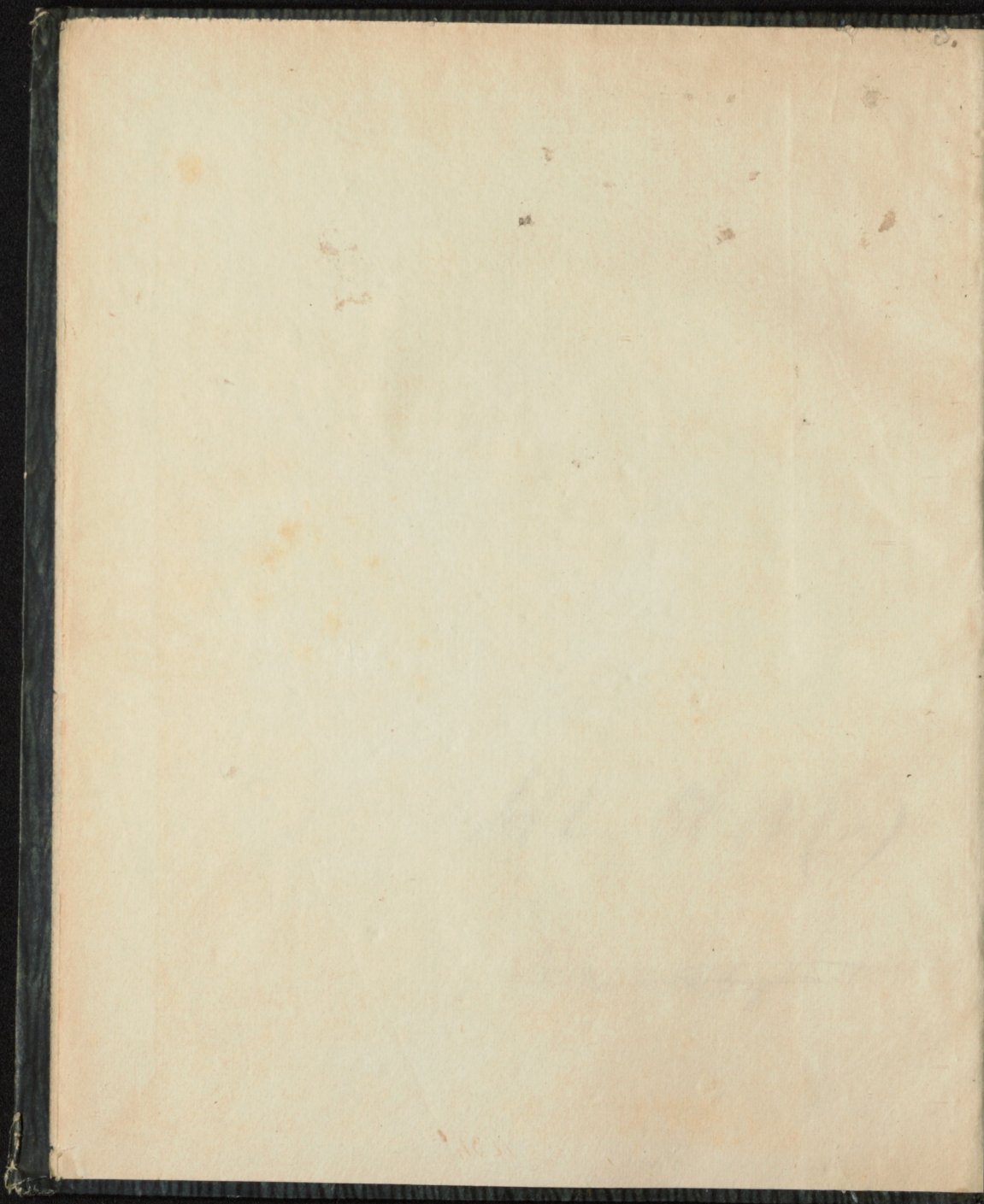
der

Handlung

der

Handlung





Des
Bedrängten Niederlandes
Gedächtniß=Maal

Auß dem Niederländischen ins Teut-
sche überſeſet;

Von

Alphobio/ einem Liebhaber der red-
lichen Einigkeit.

Altona / bey Victor de Löw
Anno 1672.

Brk-1034¹⁰



19
U Schiff, und Wanders, Mann/
Der du Gelegenheit hast / dich meinen ehmahls so
woll verwahrten
Nunmehr aber sehr zerrütteten Gränzen
zu nähern;
Komm!

Tritt für dieser Tafel/
Die Ich in meinem izigen Zustand / und schweren Druck/
Der heutigen Welt zum Spiegel und Erinnerung/
Der Nachwelt aber zum Gedächtniß
Izund fürstelle.

Nimm woll zu Herzen/
Was meine bebende Hand / mit bestürzten Herzen und Sinnen
Dir alhier zubetrachten giebet.

Aber;
Schau dich woll umb auff beyden Seiten/
Und nahe dich mit leisen Tritten/
Damit nicht Dir / als mir geschehen / einige erlauffte Verrähter
einen Tück erweisen.

Denn:
Hier / da das Geld regiert
Sind so viel Stricke als Dücke den Unvorsichtigen zuerwarten.

Ich;
Das neulich so hochvermögende und glückselige Niederland/
Der uhralten Römer Trutz/
Der gefürchteten Hispanier ehmahliges Schreck/
Das viel Jahre hehr ganz Europen Besese fürgeschrieben/
Weiles Krieg und Frieden nach Belieben abwog;
Das von Asten so hochgeehret / von Africa aber gefürchtet ward;
Dehndt, und West, Indien alle Schätze zum Füßen niederlege mussten:
Vinn

19

Binn nunmehr
Durch meiner eignen Kinder Untren
Meinē Feindē zum Raub/und meinē Widersachern zum Spott wordē.
Eine eigenmüßige Staatsucht
Hat mir zween mächtige Feinde auff den Hals gezogen/
Und der schändliche Geiz
Hat Ihnen allendhalben Thür und Thor geöffniet.
Ich suche mich in mir selbst:
Aber/ ach!
Es ist das vereinigte Niederland im vereinigtē Niederlande nicht
zu finden.

Ich wahr der Schauplatz/
Auff welchem ein Aufbund tapffrer Helden
Unter der Aufficht meiner Heroischen Prinzen
Die merckwürdigste Actionen fürgestellet hat.
Den Nachdruck meiner sieghaftten Waffen
Haben der Reyn und Maase/
Sampt der Isell und Mosel gnug empfunden/
Wenn Ich den Feind von diesen Uffern verjagte:
Die weitsehllende Fama
Hatte kaum Zungen und Trompeten gnug
Meine so vielfältige Siege allendhalben außzuruffen.
Nun aber binn Ich
Eine finstere Kammer/
Da die finstere Berrätheren geschmiedet worden;
Welche der Welt Augen erstarret halten.
Ich muß gedulden/
Das man mich längst den so vielmahl von Mir besiegten Flüsse
Nach selbst eignem Gefallen
Ausz meinem Besiz ohne Widerstand treibet.
Doeh:
Wer Schlangen im Busen häget
Hat von Ihnen nichts als gewisse Mordstücke zuerwarten:

Ich

Ich wahr eine Schule
Da man für einige Jahren Tapfferkeit lernen könnte/
Weil Ich allemahl einen Löwen zum Führer hatte:
Aber igund /

Bim Ich ein verwirreter Labyrinth /
Drauß sich die Verständigste nicht finden können;
Weil einige schädliche Füchse
Ihren Bau darin auffgeföhret haben /
Und den jungen Löwen gahr nicht erkennen wollen.

O wunderbahrer Wechsel!
Vorzeiten Wahr Ich gewohnet /
Meine Jahre nach meinen Siegen zu zehlen /
und mein Haupt
Last täglich mit frischen Sieges- & Kränzen zu zieren:
Iho muß Ich erfahren /

Daß meine so saur erworbene Sieges- & Kronen
Ein nach der andern

Zu meiner Feinde Füßen niedergelegt werden;
So / daß Dieselbige

Ihre Tage nach ihren Siegen zehlen können.

Ganz Europa steht bestürzt /

Und befürchtet sich /

Daß mein tapffres Geblütze in den Adern schon erstarret sey;

Oder:

Daß meine Hände zu schwach den Degen mehr zu führen.

Aber / Ach! Was soll Ich thun?

Wenn Eigennuz das Band der Einigkeit trennet!

Da die Staat- & Sucht keinen Obern dulden will!

Wo unter den Landes- Vätern einige Lands- Verräther einschleichen!

Da muß eine sonst unüberwindliche Macht

Ohn einigen Schwert- & Streich zu grunde gehen.

Wenn Ich vorwahr meine Waffen blinken ließ /

So

So fürchteten sich Könige / und Ihre Helden bebeten;
Über ihund

Da das Geld in meinen Grängen blincket /
Nun erstarren viel unter meinen Regenten / und Einige meiner Fürs
sichtigen werden geblendet.

Was meine Helden
Unter der Anführung meiner Nassovischen Fürsten
Innerhalb 30. Jahren mit dem Schwert erworben;
Das haben meine Verräther
Innerhalb 30. Tagen meinen Feinden überantwortet.
Meine fruchtbahre Felder /
Sind mit feindlichen Hufeisen allendhalben bedeckt /
Nicht zu dem Ende

Dasß man mich durch Waffen bezwingen;
Sondern
Dasß man Mich / als ein Erkauftes Guth
Gebührender Weise in Besiz nehmen möge.

Ich stieg auff den Thron aller Glückseligkeit
Durch die Einigkeit meiner Kinder /
Dehrer Herzen durch ein Dranien Band an einander verknüpfet;
Über / O Elend!

Ich werde gestürzet in den Kercker der Schlaverey;
Durch meiner Bastarten Unbesonnenheit /
Dehrer Herzen wieder den Dranien Zweig verbittert.

Mein ältester Wilhelm
Wagte sein tapfferes Leben /
Damit Er mich auß der Tyrannen Hand erretten mögte;
Der glückliche Mauris
Wirckte / nicht ohne Mühe / meine Freyheit auß;
Friedrich Hinrichs Heldenmuth
Flochte einen festen Baum umb meinen Löwen Hoff;
Der andere Wilhelm

Gab

19
Gab mir durch seine Fürsichtigkeit
Die liebliche Früchte des lieblichen Friedens zu Kosten.
Aber / O Unglück!
Ich habe mich einigen schädlichen Tyrannen anvertrauet /
Und meiner Freyheit
Unterm Schein der Freyheit / selbstn abgeschworen;
So daß Ich lange Zeit nicht die Freyheit gehabt
Meine schuldige Danckbarkeit
Dehm so hochverdienten Nassovischen Hause zuerweisen.
Endlich;
Als der güthige Himmel mich ermuntert /
Und Ich bedacht binn
Wilhelm dem III. mit gebührender Ehrerbietung zubegegnen/
Da nahet sich mein Unfall/
Weil man lieber Fremdbden dienen / als unter Draniens Schatten
ruhen will.

Ich wahr ein Schoß / Kind des Glücks /
Welches mich mehr als Andere begünstiget hat/
Indehm es mich erhdhet
Daß auch Könige meiner Gnade schier leben müssen.
Nun binn Ich geworden
Des unbeständigen Glücks Ball /
Weil es mich plödslich so tieff erniedriget/
Daß man es kaum mit Gedancken recht begreifen kann.
So wunderbahr mein blühendes Glück schiene;
So seltsahm dünckt der Welt mein unverhoffter Fall!
Man siehet an Mir augenscheinlich:
So / wie der Mond / so wechseln sich die Menschliche Begebenheiten!
Das steigende fällt; das gefallene steigt.
Der Süsseste Wein verwandelt sich in den sauresten Eßig.

Ich hielte vormahls meine Grängen
Wieder feindlichen Gewalt sicher/

Durch

Durch Bündnisse mit den benachbarten Königen:
Aber nunmehr
Werden meine Grängen eingerissen
Durch die Verbündnisse der benachbahrten Könige.
Ich beklagte Mich
Über eine Monarchey / daß Sie nach meinem Bluthe dürste:
Und siehe!

Ich wurde mich isund beklagen müssen /
Wenn mich dieselbige mit ihrer Macht nicht gestärket hätte.
So geht es:

Mein ehmaliger Plager wird iso mein Beschützer;
Meine damahlige Beschützer suchen mich isund aufzureiben.
Mein Widersacher wird mein Bunds-genosse:
eine Bunds-genossen haben sich zu meinem Untergang verbunden.

Mein Verfolger wird mein Vertrauter:
Meine Vertraute sind meine ärgeste Feinde und Verfolger.

Mein Freund ist mein Feind /
Mein Feind ist mein Freund geworden;
dehnen Ich ehmal Zuflucht nam / von Dehnen muß Ich isund fliehē:
in dehnen Ich vormahls floh / zu dehnen hab Ich isund meine zuflucht.

O wie betriegt der Schein!

Als man mich für gering und ohnmächtig ansah /

Da richtete Ich grosse Dinge auß /

Und ward unvermuthlich groß und mächtig.

Hingegen iso;

Da Ich am grössersten und mächtigsten scheine

Kan Ich am Wenigsten außrichten /

Mein täglicher Abgang macht mich so gering als Ich jemahl gewesen.

Das flüßige Element

Durch welches Ich ersilich groß geworden /

Und nunmehr mein festes Bollwerk ist /

Soll mich und einem Jeden lehren:

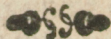
Die grössste Herrlichkeit zerfließt wie die Wasser-Flüsse.

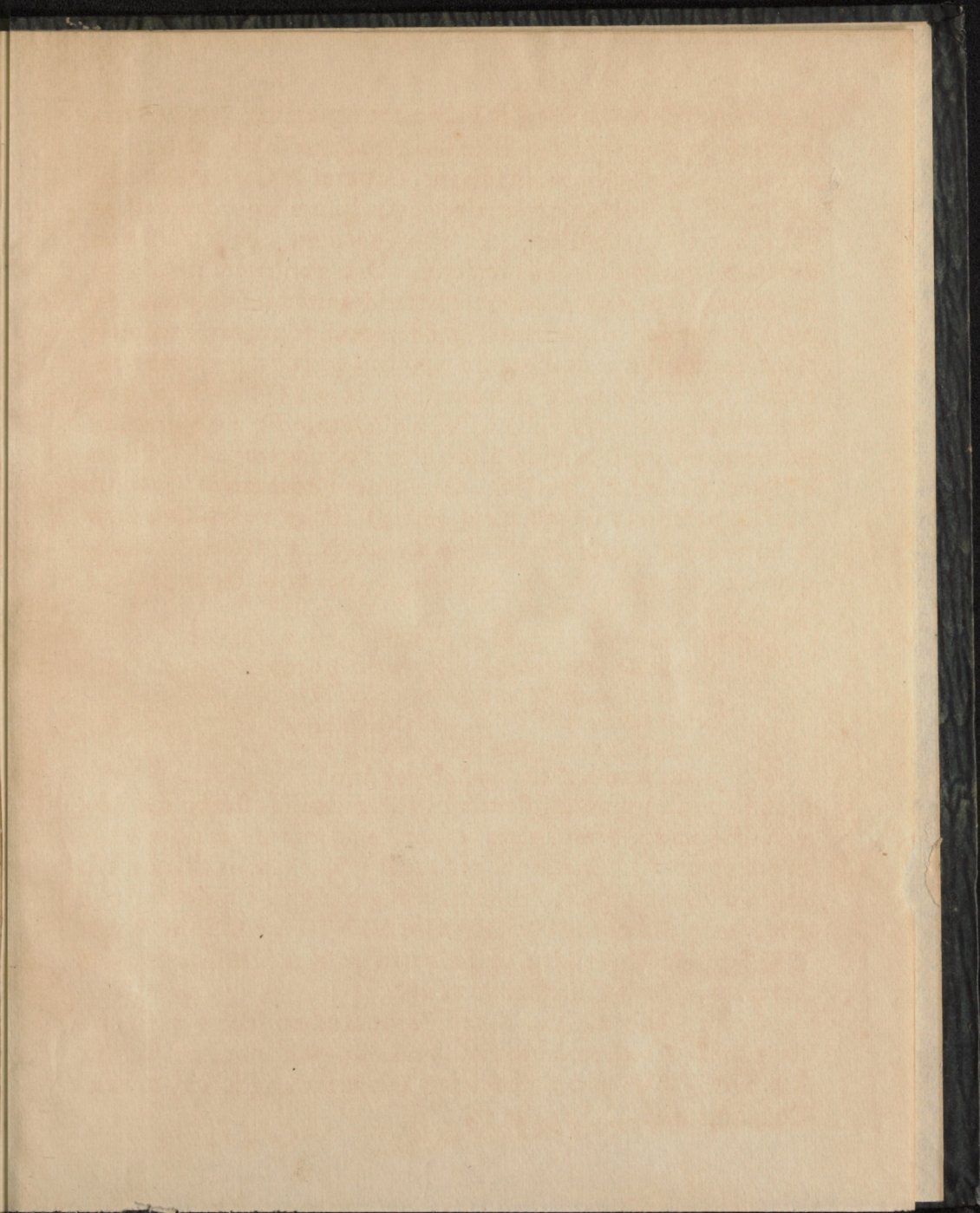
Doch

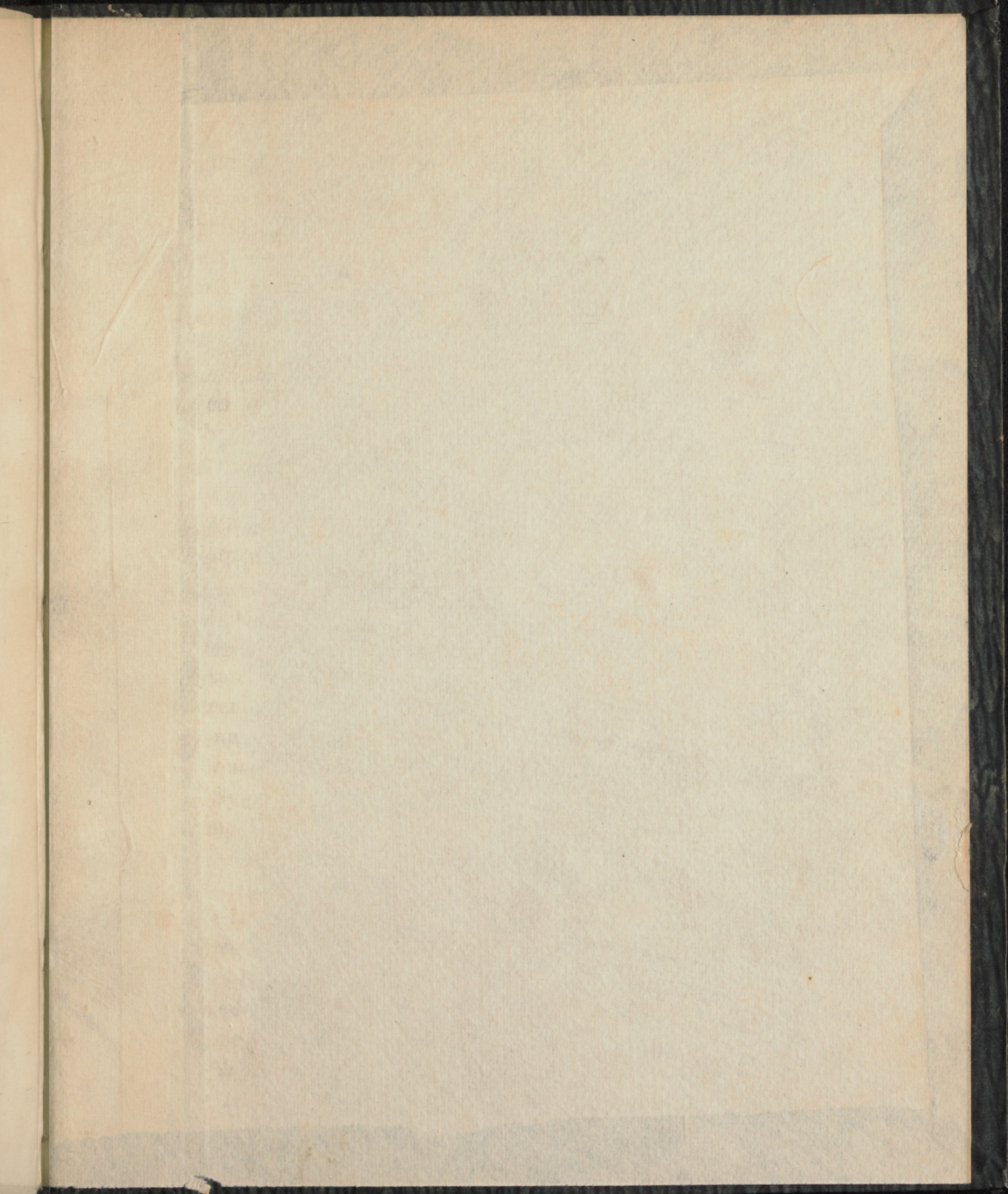
Doch/ tröstet mich die Erfahrung;
Und mein mehr als Kläglicher Zustand
In dehnen Jahren/
Als Ich erst das Joch abwerffen wolte
Giebet mir eine solche Versicherung:
Wenn die Gefahr am größten scheint/ so ist die Hülffe am Nächsten.
Meines ersten Wilhelms Heldenmuth
Erschien dahmahls am besten/ als Jedermann Herz und Hände sin-
cken liesse!
Und Ich drang glücklich durch
Als ich seiner Standarte einträchtig folgte.

Darumb/
Was verziehe Ich/ diesem Helden Bluthe mich zuvertrauen?
Wollan:
Lang Lebe Wilhelm der Dritte!
Das ädle Sproßling/ aus dem tapffren Helden Staumme!
Ich Zweiffele nicht/
Der Vorfahren Glück wird sich mit seinen Muth vereinigen/
Auff daß Ich durch seine Anführung
Wieder heißen möge
Das glücklich, vereinigte Niederland!

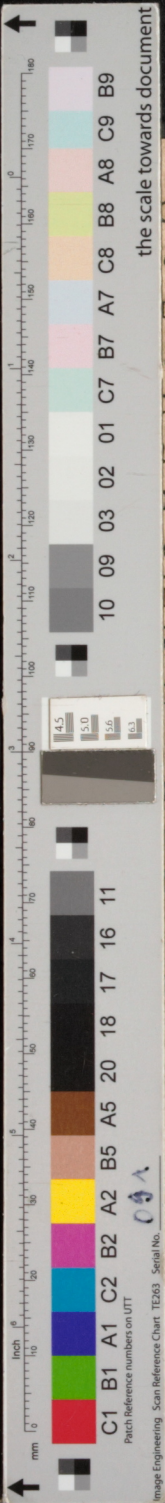
Dies ist in dessen mein Beschluß:
Der Himmel stürzt zwar die Hochmütigen
Auff daß Sie Sich ihres Vermögens nicht überheben/
Noch Ihnen selbst die Ehre zuschreiben;
Aber;
Er erhebet auch wieder die Unterdrückte;
Auff daß alle Welt Ihm gebührende Ehre erweise
Unerkennen müsse
Ihm sey kein Ding unmöglich.











rum exuvia, truncis affixa trophæis
ca, & fractâ de casside buccula pependens,
nanis majora bonis creduntur.
am non esse Gallorum mentem, ut o-
tionem redigant suam, (nec enim conti-
possent, imperiumq; magnitudine labo-
n mole rueret sua) apparet tamen eos af-
eliquos arbitrium coque collimare ipso-
ia, ut nil quiequam nisi ex nutu & ad vo-
Regis Gallia à Principibus geratur Chri-
od an paulò minus servitute sit, alijs ju-
relinquo. Certè periculum inde redun-
nnes omninò spectat, nec vel Religio vel
ut amicitia nexus hic ullum admittit di-
diu est, ex quo vis ac subsidium Religionis
onem translatum, atque Deus & Maje-
nter augenda dominationis arcana po-
simplicioribus illusum. Sane nec Hi-
c Lotharingos ab insultibus Gallorum
præstare potuit eadem, quam cum ipsis
t, religio Catholico-Romana. Fœdera
amicitiæ Gentium quam sint fallaces,
è rumpantur, experientia abunde testa-
s ignorat aurati liminis genium ubi nil
G 3 est